

## 41. Römischer Edelmut.

Der römische Feldherr Fabricius erhielt während des Krieges zwischen dem König Pyrrhus von Epirus und den Römern einen Brief von dem Leibbarzte des Königs. In diesem Briefe erbot sich der Arzt, seinen König gegen angemessene Belohnung zu vergiften und so die Römer von ihrem furchtbaren<sup>1</sup> Feinde zu befreien.

Fabricius schauderte bei der Durchlesung des Schreibens. Mit den Waffen, im offenen Felde, nicht durch Mordmord wollte er den König bekämpfen.

Mit gerechtem Unwillen schickte er den Brief dem Pyrrhus, damit er erkenne, welchem treulosen Verräter er sein Leben anvertraut habe. Gerührt über solchen Edelmut des Feindes rief der König aus: „Ja, das ist derselbe Fabricius, der eben so wenig vom Weg der Tugend als die Sonne aus ihrer Bahn zu lenken ist.“ Er ließ den gewissenlosen Arzt hinrichten; den Römern aber schickte er alle Gefangenen ohne Lösegeld zurück.

Ein anderer Feldherr, an Edelmut und Genügsamkeit dem Fabricius gleich, war Konsul im Kriege gegen die Samniter. Diese schickten Gesandte an ihn, damit er bei seinen Mitbürgern den Frieden für sie ermitteln helfe. Sie fanden ihn in seinem kleinen Hause auf einer hölzernen Bank beim Feuerherde sitzen, wo er eben ein Gericht Rüben, das er sich gekocht hatte, aus einer hölzernen Schüssel aß. Sie trugen ihm ihr Anliegen vor und boten ihm große Geschenke an. Er aber wies sie von sich mit den Worten: „Ich will lieber über Reiche herrschen als selbst reich sein.“

Stade.

## 42. Heinrich der Finkler und der Ritter.

In dem Wappen des Grafen von Mansfeld erblickt<sup>\*</sup> man Gerstenkörner, und schon mancher hat gefragt, wie dieselben hineingekommen<sup>\*</sup> sein mögen. Ich will euch die Sache<sup>\*</sup> erzählen.<sup>\*</sup>

Der Kaiser Heinrich der Finkler<sup>2</sup> hatte einen tapfern Ritter in seinem Heere, welcher ihm jederzeit gewärtig<sup>\*</sup> war und die trefflichsten Dienste leistete.

Dazu war der Ritter bieder<sup>\*</sup> und treuherzig<sup>\*</sup> und liebte den Kaiser so sehr, daß dieser ihm seine volle Gunst schenkte.<sup>\*</sup>

Einst, als der Kaiser sein Hoflager in Goslar<sup>3</sup> hielt, trat der Ritter zu ihm und sagte: „Herr Kaiser, alle tapfern Krieger haben Länder und Güter; ich allein bin arm unter den Großen und

<sup>1</sup> Man nenne mehrere durch die Nachsilbe *bar* abgeleitete Adjektiva. <sup>\*</sup> Der Schüller versuche nun, die mit <sup>\*</sup> bezeichneten Wörter mit sinnverwandten zu vertauschen. <sup>2</sup> Der erste deutsche Kaiser aus dem sächsischen Regentenhause (919 — 936). S. übrigens das Gedicht „Heinrich der Vogler“ (Lesestücke f. d. III. L. Kl.)!

<sup>3</sup> Am Fuße des Harzes, uralte Reichsstadt bis 1803.